

Initiative zur Einrichtung einer „Europäischen Plattform für Transformationstechnologien“

In dem Bestreben, den Ausstieg aus der Nutzung und Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu beschleunigen, hat die Europäische Kommission in ihrem REPowerEU-Plan – ebenso wie viele EU-Mitgliedsstaaten – beschlossen, den Ausbau der erneuerbaren Energien entscheidend voranzutreiben. Die EU verfügt jedoch nicht über ausreichende industrielle Produktionskapazitäten, um den weltweit stark steigenden Bedarf an Transformationstechnologien stärker aus heimischer Produktion decken zu können. In strategisch wichtigen Technologiefeldern der Energiewende, die Voraussetzung für die Transformation der Industrie ist, besteht eine viel zu hohe Abhängigkeit von Importen von außerhalb der EU. Eine weiterreichende Initiative erscheint auch vor dem Hintergrund der in den USA im Rahmen des „Inflation Reduction Act“ vorgesehenen Investitionssubventionen notwendig.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen im Hinblick auf den umfassenden Ausbau der erneuerbaren Energiesysteme und anderer Transformationstechnologien ist es wichtig, dass die EU über Technologien und Industrien zur Erzeugung von Produkten für die Energiewende, zur Erreichung der Klimaziele sowie als Voraussetzung für die Dekarbonisierung der Industrie verfügt. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die Produktionskapazitäten in der EU deutlich erhöht werden und auf auftretende Probleme rechtzeitig reagiert wird.

Um die Vielzahl der damit verbundenen Fragen zu klären und die EU auf einen zukunftsweisenden Weg zu führen, schlagen wir die Einrichtung einer „Europäischen Plattform für Transformationstechnologien“ vor. Ziel der Initiative ist es, den Aufbau der industriellen Wertschöpfung im Bereich zentraler Transformationstechnologien wie Windkraft, Photovoltaik (PV), Elektrolyseure, Stromnetz- und Kabelindustrie, Wärmepumpen einschließlich Ausrüstungen und Zulieferer sicherzustellen. Die zugehörigen Unternehmen aus den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau, Bauteilherstellung/ Elektronik sowie Rohstofflieferanten als auch die Themen Wiederaufbereitung und Recycling sollten ebenfalls einbezogen werden. Wichtig ist, dass die gesamte Wertschöpfungskette in einem gesamteuropäischen Kontext betrachtet wird.

Die besondere Dringlichkeit des Vorhabens resultiert aus der Erhöhung der Ausbauziele für erneuerbare Energien, wonach bis 2030 mindestens 80 % des Stromverbrauchs und bis 2035 nahezu die gesamte Stromversorgung auf erneuerbaren Energien basieren soll. Ein entsprechender, noch weiter beschleunigter Ausbau von PV- und Windkraftanlagen sowie die notwendige Anpassung der Stromnetze kann nur realisiert werden, wenn industrielle Produktionskapazitäten für diese Produkte in ausreichendem Umfang in naher Zukunft zur Verfügung stehen. Da die aktuelle Entwicklung jedoch in die entgegengesetzte Richtung geht, d.h. Abbau statt Ausbau der Produktionskapazitäten, besteht ein hoher Zeitdruck, noch in diesem Jahr mit geeigneten Maßnahmen gegenzusteuern. Hierfür ist es entscheidend, dass ein hochrangiger Dialog möglichst schnell erste Erkenntnisse über einschlägige Hindernisse und Handlungsoptionen liefert. Darüber hinaus weist die Industrie immer wieder auf die dringende Notwendigkeit der Führung eines Meinungsaustauschs und der Ergreifung geeigneter Maßnahmen hin.

Mit Hilfe der Plattform könnte das europäische Potenzial breiter erschlossen und von Anfang an genutzt werden, um technologische Souveränität und stabile Lieferketten für die Transformation aufzubauen und gemeinsam auf der Basis europäischer Standards Größenvorteile zu entwickeln. Positive Nebeneffekte wären eine höhere geopolitische Unabhängigkeit, die Stärkung strategischer Wertschöpfungsketten in der EU, die Schaffung lokaler Arbeitsplätze und vor allem ein widerstandsfähigerer europäischer Markt. Dies würde Vorteile für alle europäischen Mitgliedsstaaten und deren Unternehmen bringen, wenn die Frage der optimalen industriellen Produktion von Transformationstechnologien nicht nur auf nationaler Ebene betrachtet wird, sondern auch Gesichtspunkte hinsichtlich Spezialisierung Europas, Größen- und Verbundvorteile berücksichtigt werden. Wir möchten allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich zu beteiligen.

In den letzten Jahren hat sich die Gründung verschiedener europäischer Industrieallianzen bewährt, denn sie bieten gesamteuropäische, kooperative Plattformen unter Einbeziehung aller Beteiligten mit dem Ziel des Aufbaus einer eigenen europäischen Industrie, z.B. in Bereichen wie Batteriezellen, Wasserstoff oder Rohstoffe. Daraus resultierend sind u.a. vielfältige Formen von gemeinsamen Investitionsvorhaben, Kooperationen im Bereich Forschung und Aufbau von Produktionskapazitäten sowie Kooperationsvereinbarungen entstanden. Als konkretes Vorbild für unsere Idee diente die 2017 gegründete Europäische Batterie-Allianz (European Battery Alliance - EBA). Mit Hilfe eines koordinierten Konzepts

ist es gelungen, in nur fünf Jahren eine wichtige industrielle Wertschöpfungskette in Europa aufzubauen. Gleichzeitig konnte die Qualifizierung europäischer Unternehmen für eine großindustrielle Produktion auf Basis eigener Forschungs- und Entwicklungsarbeit erreicht werden. Marktforschungen zeigen, dass die EU auf dem besten Wege ist, bis 2030 rund 30 % des Weltmarktes im Bereich der Batteriezellenproduktion bedienen zu können. Dieses bewährte Vorgehen wird nun im Rahmen von weiteren Allianzen umgesetzt, insbesondere in den Bereichen sauberer Wasserstoff, Rohstoffe, Halbleiter und in naher Zukunft auch Solarenergie.

Aufbauend auf der Europäischen Batterie-Allianz und anderer Allianzen wäre der erste Schritt die Einrichtung eines hochrangigen politischen Gremiums unter der Leitung der Europäischen Kommission, wobei alle einschlägigen Interessengruppen einbezogen werden, die die gesamte Wertschöpfungskette der betreffenden Branchen vertreten.

Es wäre sinnvoll, die Plattform auf zwei Säulen zu stützen:

- Die erste Säule wäre ein politisches Gremium, in dem die EU-Kommission, interessierte EU-Mitgliedstaaten und die Europäische Investitionsbank zusammenarbeiten, insbesondere auf der Grundlage des REPowerEU-Plans.
- Die zweite Säule stünde EU-Unternehmen offen, die in spezialisierten Arbeitsgruppen zusammenarbeiten, um die notwendigen unternehmerischen und politischen Maßnahmen festzulegen.

Die Aufgaben sollen in einem strategischen Aktionsplan zusammengefasst werden mit dem Ziel, prioritäre Handlungsfelder u.a. hinsichtlich des Investitionsbedarfs, der Projektabfolge und regulatorischer Änderungen zu definieren. Im Rahmen des Aktionsplans soll auch der potentielle Bedarf an Förderinstrumenten erörtert und ein offener Maßnahmenkatalog für Politik und Wirtschaft entwickelt werden.

Zur Strukturierung der Arbeitsaufgaben sollte ein Dialog mit Vertretern der Industrie und anderen Interessenträgern geführt werden, um die Herausforderungen und Hindernisse für die Industrie im Bereich Windenergie, Photovoltaik, Wärmepumpen, Stromnetze/Kabelindustrie und die übrigen Teile der relevanten Wertschöpfungskette im Hinblick auf den Ausbau der Produktionskapazitäten für die Energiewende und Klimatechnologien zu ermitteln und zu analysieren. Für einzelne Technologien könnten Untergruppen gebildet werden, um eine kompakte Diskussion zu gewährleisten und damit den Nutzwert für die Beteiligten der Industrie zu erhöhen. Das Hauptaugenmerk sollte dabei darauf liegen, Engpässe beim Ausbau

der Produktionskapazitäten in den oben genannten Branchen und Wertschöpfungsstufen ausfindig zu machen und abzubauen. Ein weiteres Ergebnis wäre die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen auf Basis dieser Erkenntnisse.

Mit der Plattform für Transformationstechnologien würde ein europäisches Format geschaffen, das dazu beitragen könnte, geeignete, spezialisierte Produktionspartner zu finden, mit denen das Wissen über die Hindernisse und Herausforderungen beim Ausbau der europäischen Produktion in den jeweiligen Transformationstechnologien von Anfang an auf europäischer Ebene platziert würde. Ziel wäre es darüber hinaus, konkrete – auch handelspolitische – Lösungen zu erarbeiten und den gemeinsam zu bewältigenden Forschungs- und Entwicklungsbedarf bis zum Hochlauf von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien für die nächsten Jahre zu konkretisieren. Dazu muss zunächst die Ausgangssituation (aktuelle Marktsituation, Rohstoff- und Wettbewerbssituation, aktuelle Defizite für eine wirtschaftliche Produktion in der EU) kurz erfasst werden. Der Ausbau der heimischen Produktionskapazitäten der EU ist dringend nötig aufgrund des in den kommenden Jahren zu erwartenden hohen Bedarfs und weltweiten Wettbewerbs für Transformationstechnologien sowie des damit verbundenen Wertschöpfungspotenzials, vor allem auch mit Blick auf die strategische Souveränität der EU in diesen Branchen.

Zentrale Aufgabe der Plattform sollte es sein, einen strategischen Aktionsplan mit konkreten Anforderungen (z.B. Investitionen, Projektpipeline, regulatorische Änderungen) hinsichtlich Produktion, Handel und Einsatz von Transformationstechnologien mit kurz-, mittel- und langfristigen Visionen zu entwickeln. Daran anknüpfend sollte ermittelt werden, welche wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Branchen benötigt werden, um die Produktion in Europa zumindest in dem Maße wieder aufbauen und steigern zu können, wie dies zur Erreichung der politischen Zielsetzungen und der Sicherung der Lieferketten für Rohstoffe und (Zwischen-) Produkte notwendig ist. Auch sollten Herausforderungen auf der Nachfrageseite (z.B. Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren) betrachtet werden, sofern das Problem der Nachfragestabilisierung/Marktdynamik bzw. das Nachfragerisiko die gegenwärtige Investitionsbereitschaft der Unternehmen und damit den Ausbau der Produktionskapazitäten beeinträchtigt. In diesem Zusammenhang sollte überlegt werden, welche staatlichen Instrumente eingesetzt und welche europäischen Förderprogramme genutzt, erweitert oder neu eingerichtet werden sollten.

Weitere Themen, die unsere Aufmerksamkeit erfordern könnten: Im Bereich der Windkraftanlagen beispielsweise wird derzeit von der Industrie ein Garantieinstrument zur Verringerung der Risiken bei der Projektplanung diskutiert, um dadurch frühzeitige Bestellungen seitens der Anlagenhersteller zu ermöglichen. In der Solarbranche gibt es Vorschläge zu hybriden Kapitalinstrumenten, an denen sich private Investoren und der Staat zu gleichen Teilen beteiligen sollen. Darüber hinaus müssen der Forschungs- und Entwicklungsbedarf an Technologien und Komponenten sowie geeignete Standorte für die Bildung von Technologieclustern erörtert werden. Die Auswirkungen der veränderten geopolitischen Lage, das Ziel der Resilienz und konkrete protektionistische Maßnahmen in wichtigen Drittländern sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Wir sind überzeugt, dass jeder EU-Mitgliedsstaat – und die EU als Ganzes – erheblichen Nutzen aus dieser Plattform ziehen würde – aus wirtschaftlicher und geopolitischer Sicht und vor allem unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit. Die Plattform kann Unterstützung bei der schnellen Anpassung an Veränderungen bieten und beim Auftreten von Problemen zeitnah reagieren.